

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 20

Rubrik: Heisst ein Haus zum Schweizerdegen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laßt ein Lausz zum Schweizerdegen,



Frohes Wandern

Wie lang soll in ungesunder
Stubenluft dein Blut verhocken?
Schau des Frühlings schöne Wunder,
Geh und mach dich auf die Socken!

Daß sich deine Seele bade
Und erfrische schon am Morgen,
Laß in der verstaubten Lade
Rechnungen zurück und Sorgen!

Fröhlicher wirst du und freier
In des Waldes Duftbezirken.
Denkst du stets an goldne Eier,
Wirst du nur dein Glück verwirken.

Fährst du Auto, fühlst durch meine
Worte du vielleicht verhöhnt
Dich, weil den Gebrauch der Beine
Du dir längst hast abgewöhnt.

Nuba

Geschäft ist Geschäft

Am Ostersonntag trat händerreibend
ein kugelrunder Mann ins Büro und
wollte Herrn Dupont sprechen. Der vier-
zigjährige Herr Dupont war abwesend.
Warum, werden wir noch erfahren. Der
kugelrunde Mann bat den Bürochef,
Herr Dupont eiligst diese Botschaft
auszurichten:

Er, der kugelrunde Mann, sei in der
Lage, Herrn Dupont in einem entfernten
Vorort etwas zum spottbilligen Preis
von Fr. 150.- zu verkaufen, für das er
im eigentlichen Stadtgebiet Fr. 600.-
bezahlen müßte. Herr Dupont solle sich
aber sputen, weil in jenem Vorort eine
alte Frau das Etwas von einer Stunde
auf die andere beanspruchen könne.
Herr Dupont möge ihm, dem kugelrun-
den Mann, sofort telephonieren und
nicht glauben, der Anruf störe ihn. Im
Gegenteil, er freue sich, Herrn Dupont
so ein günstiges Geschäft empfehlen zu
dürfen.

Der kugelrunde Mann kam als Dienst-
chef der städtischen Begräbnisanstalt.
Herr Dupont, vierzigjährig, war abwe-
send, weil er vor zwei Tagen in jenem
Vorort seine junge Frau begraben hatte.
Des kugelrunden Mannes Organisation
war ihm dabei hilfreich beigestanden.
Zum spottbilligen Preis von Fr. 150.-
konnte sich Herr Dupont für spätere
Verwendung den Platz neben dem Grab
seiner Gattin reservieren lassen. Voraus-

gesetzt, daß jene alte, todkranke Frau
nicht starb, ehe Herr Dupont die Ge-
legenheit ergriffen hatte. Deshalb würde
der kugelrunde Mann einen verfrühten
Hinschied der alten Frau aufrichtig be-
dauert haben. Weil ihm dann nämlich
ein Geschäft entgangen wäre. Ein Ge-
schäft für die Stadt oder für seine ei-
gene Rechnung? Ich glaube: Sowohl
als auch.

Der Bürochef hat Herrn Dupont nie
etwas von der makabren Offerte mitge-
teilt. Ihm war nämlich vielfach von dem
gegeben, was dem kugelrunden Mann
fehlte: Takt.

Wenn dann in vielen, vielen Jahren
aber einer von der neuen, lenkbaren
Glückseligkeit-durch-Reklame-Genera-
tion diese Geschichte liest, wird er freu-
dig überrascht sein ob dem erstaunlich
gut entwickelten Geschäftssinn, mit dem
schon seine Vorfahren im Haus zum
Schweizerdegen gesegnet waren. Röbi

Die gebildete Regierung

Alle paar Wochen liest man in der
Zeitung: «Neue französische Regierung
gebildet.» So? Wie war denn die alte?
Doch nicht etwa ungebildet? – Heute
steht zu lesen: «Oesterreichische Regie-
rung endlich gebildet!» Seufzer der Er-
leichterung, ausgedrückt durch das Aus-
rufzeichen. Bildung braucht eben Zeit,
die lernt sich nicht im Schnellkurs. Aus
dem bedächtigeren England dringt nur
alle paar Jahre die Meldung zu uns:
«Regierung gebildet.» Von helvetischen
oder kantonalen Regierungen liest man
gar nie, daß sie gebildet seien. Sind wir
denn ein ungebildetes Volk von Käufern
und Bauern? – O nein! Daß unsere Re-
gierung gebildet ist, braucht nicht be-
sonders gemeldet zu werden, das ist
eine Selbstverständlichkeit. Man meldet

ja auch nicht in der Zeitung, der Regen
sei naß und der Föhn warm. Das ver-
steht sich von selbst. So freuen wir uns
denn, feststellen zu dürfen, zuhanden
von Ausländern, die es sonst vielleicht
nicht wüßten: Alle unsere $25 + 1 = 26$
Regierungen sind immer und ständig
gebildet; ebenso alle ihre Mitglieder;
ganz wenige von diesen sogar ein.

AbisZ

Lieber Nebelspalter!

Ein im Krieg hartgeprüfter Mann, der dau-
ernde körperliche Behinderung davongetragen
hat, ist jüngst in die Schweiz gekommen und
erlebte eine Episode, an die er sich gerne mit
Schmünzeln erinnert.

Zugswechsel in Olten. Treppe hin-
unter, Treppe hinauf: furchtbare Qual
für seine schmerzhaften Gelenke. In
Aarau wieder Treppen. Nein, das ist zu-
viel! Der gute Mann faßt sich ein Herz.
Er bittet einen Beamten, ihn doch mit
über die Geleise hinüber zu nehmen,
er sei so behindert im Gehen. Mitleidig
nimmt der SBB-Mann den Humpelnden
am Arm – bleibt auf halbem Weg aber
stehen und sagt: «Ir müend scho chli
besser deglyche tue, sösch chömmer
no Aschtänd öber.» Der Bayer kann
sich kaum halten vor Lachen und be-
müht sich, mit seinen kranken Beinen
noch mehr zu hinken. Darauf der Be-
amte: «Jo, so esch rächt!» Veto

Eidgenössischer Frühturnkurs

Und eins und zwei und drei,
Und viermal hundert Schtei,
Und fünfmal eine Woche Krampf,
Und sechsmal in der Woche Dampf-
Härdöpfel, um den sieben Herrn,
Die auf uns achten, hie zu Bern,
Mit neunmal aufgekochter Wut
Den Zehnten darzubringen. Ruht!

Und zehn und neun und acht,
Die Sieben walten sacht,
Sie schlagen sechs Millionen an
Und brauchen fünf davon. Alsdann
Verkünden sie: Gebt uns noch vier,
Es fehlten drei! Das Steuertier
Verzweifacht sein Bemühen und sieht
Wie leicht sein Pulver, wenn er flieht,
Die Einbahn Bürger – Staatsack zieht ...

Robert Däster

